

A.1. Forschungsziele und Methode

A.1.1. Textsemantische Analyse eines längeren, ganzen, konkreten Textes

Ziel der vorliegenden Arbeit ist zunächst, einen konkreten, längeren und ganzen Text (Montesquieus *Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence*, 1734; s. auch A.1.4.) in bezug auf dessen semantische Architektur zu untersuchen.

In bisherigen Beiträgen zur transphrastischen Analyse ist das zu untersuchende bzw. zu formalisierende Sprachmaterial zumeist auf wenige Sätze beschränkt und *ad hoc* von den Autoren selbst erfunden (z.B. Van Dijk 1977: 46ff.; De Beaugrande/Dressler 1981: 18; Kamp/Reyle 1993: 60ff.). Handelt es sich bei den Beispieltexen um authentische Texte, so sind diese entweder nur wenige Sätze lang (De Beaugrande/Dressler 1981: 1ff.; Lundquist ²1994: 88f., 119f., 146f.), oder es werden nur kurze Ausschnitte analysiert (Van Dijk 1977: 132f.; De Beaugrande/Dressler 1981: 1ff.; Roßdeutscher 1994: 1f.).

Mit unserer Analyse eines konkreten, längeren und ganzen Textes wollen wir diese Lücke schließen.

Dabei sollen die semantischen Inhalte der verschiedensten Textebenen untersucht werden: jene der lexikalischen und innerlexikalischen Ebene und jene der Satzebene (Seme; Sememe; Prädikate und Subjekte; Propositionen), jene der Absätze ("Makropropositionen") und Kapitel ("Megapropositionen") sowie jene des Gesamttextes ("Gigaproposition(en)"). Es gilt dabei, bestimmte Strukturmuster zu untersuchen, zu welchen sich die genannten semantischen Inhalte konfigurieren: semantische Felder, Elaborationsmechanismen sowie Hierarchisierung von Informationseinheiten, wobei speziell auf die Elaborationsmechanismen vom Typ "Erklärung" ein Hauptaugenmerk gelegt werden soll (s.u. A.1.3.).

Die Analyse beschränkt sich im Prinzip auf die semantische Ebene des Textes und wird erst in einem abschließenden Kapitel in bezug auf pragmatische Aspekte perspektiviert (s.u. A.1.2.).

Ein Begriff, welcher üblicherweise im Mittelpunkt von Überlegungen zur Textsemantik steht, namentlich jener der "Kohärenz" ("inhaltlicher Zusammenhang"), wird von uns nicht zentral diskutiert. Wir betrachten Kohärenz als Produkt u.a. der soeben genannten semantischen Strukturen, wie wir dies zu Eingang von Kap. B.5. auch näher erläutern (s. dort). Mit der Beschreibung der Regularitäten der semantischen Strukturen werden daher auch gleichzeitig systematisch Entstehungsbedingungen für Kohärenz beschrieben.

Die Analyse klammert wie gesagt zunächst pragmatische Aspekte bewußt aus, wozu jedoch eine klare Abgrenzung der Untersuchungsebenen "Semantik" und "Pragmatik" vonnöten ist. Diese Abgrenzung wird ebenfalls durchgeführt (s.u. A.1.2.).

Die Analyse versteht sich als globale Analyse der Textarchitektur, das heißt als fertiges, komplettes Produkt und *nicht* als prozedurale Analyse der Schritt-für-Schritt stattfindenden Textproduktion oder -rezeption (Erweiterung des Textuniversums o.ä.). Dies bedeutet etwa, daß kataphorische Ellipsen, welche im Text weiter unten vom Autor inhaltlich aufgefüllt werden, in der Formalisierung vorwegnehmend ergänzt werden. Diese methodologische Wahl ist speziell für einen sorgfältig geplanten und gestalteten Text wie die *Considerations* problemlos zu rechtfertigen.

A.1.2. Abgrenzung und Klärung des Untersuchungsniveaus

Die pragmatische Analyse eines Textes setzt eine vollständige Klarlegung der semantischen Substanz des Textes voraus - die Funktion eines Textes ist niemals vollständig erfaßbar, solange der Inhalt nicht komplett expliziert ist. Eine semantisch-pragmatische Textanalyse ist daher ein Zwei-Stufen-Programm mit der semantischen Analyse als Basis und der pragmatischen Analyse als einem darauf aufbauenden Verfahren.

Eine semantische Textanalyse kann daher unabhängig von einer pragmatischen Analyse vorgenommen werden, nicht jedoch umgekehrt.

Wir beschränken uns im Hauptteil der vorliegenden Arbeit auf eine solche semantische Analyse, vor allem auch, weil wir meinen, daß in diesem Bereich noch einiges an präzisen Analysemethoden aussteht, ohne deren Hilfe die angestrebten pragmatischen Untersuchungen nicht jene Genauigkeit erreichen können, die möglich und wünschenswert ist (wir illustrieren jedoch exemplarisch in Kap. D.5. des Ergebnisteils der Arbeit gleichsam als Ausblick, wie eine pragmatische Analyse auf der vorangegangenen semantischen Analyse aufbauen kann).

Um uns jedoch auf die rein semantische Textanalyse zu beschränken, ist eine klare Abgrenzung des semantischen vom pragmatischen Bereich notwendig.

In der Literatur ist zuweilen eine diesbezügliche theoretische Haltung feststellbar, dergemäß eine derartige Abgrenzung kaum möglich, ja vielleicht nicht einmal erstrebenswert ist (vgl. LSW: s.v. *Pragmatik*: "[...] In der Sprachwiss. ist die Abgrenzung von P. gegenüber Semantik und Syntax auf der einen und gegenüber soziolinguistischen Fragestellungen auf der anderen Seite nur theorieabhängig zu bestimmen. Ein quasi autonomer Beschreibungsbereich [...] ist ihr kaum

zuzurechnen. [...] Besonders schwierig ist die Grenzziehung zwischen P. und \rightarrow Semantik, die beide Aspekte von \rightarrow Bedeutung untersuchen [...]"

Was die Praxis der Textanalyse betrifft, so ist in der Literatur, welche sich vornehmlich mit pragmatischen und weniger mit rein semantischen Fragestellungen beschäftigt, häufig eine Vermischung der beiden Untersuchungsebenen festzustellen, was insbesondere durch terminologische Unklarheiten gefördert wird (vgl. Kap. B.2.). Als wichtigstes Beispiel sei hier der Terminus *Argumentation* genannt, welcher zwar relativ einhellig als "bewußt angestrebte Beeinflussung des Gedankenuniversums des Gesprächspartners" definiert und dessen Untersuchung daher auch zu Recht der pragmatischen Ebene zugeschrieben wird, der jedoch (eventuell auch in der adjektivischen Form *argumentativ*) von denselben Autoren zur Kategorisierung von semantischen Konfigurationen wie dem Syllogismus herangezogen wird. Die Unterscheidung zwischen der semantischen Form und der pragmatischen Funktion solcher Sprachstrukturen wird nicht vorgenommen.

Wir meinen jedoch, daß eine solche Unterscheidung möglich ist, wenn man sich an die von uns vorgeschlagenen Kriterien hält: die semantische Analyse betrifft das kognitive und sprachliche Universum des Sprachproduzenten, die pragmatische Analyse das interaktionelle Universum zwischen Produzent und Rezipient. Wir schlagen zudem eine Beschreibung von Propositionalstrukturen vor, innerhalb derer diese Grenze eindeutig formalisiert werden kann. Gleichzeitig versuchen wir auch, die Terminologie zu desambiguieren (vgl. Kap. B.3. und B.4.).

A.1.3. Entwicklung einer eigenen Analyse-Methode

Um jene semantischen Strukturmuster zu untersuchen, zu welchen sich semantische Inhalte in Texten konfigurieren können, ist eine Beschreibungsmethode notwendig, welche auf alle Textebenen gleichermaßen anwendbar ist und welche gleichzeitig fein genug ist, um alle Strukturen zu erfassen. Die zu untersuchenden Strukturen sind:

- semantische Felder,
- Elaborationsmechanismen sowie
- die Hierarchisierung von Informationseinheiten.

Diese drei Strukturformen sind wichtige, wenn nicht gar die wichtigsten Pfeiler der semantischen Architektur von Texten.

Die einzige Beschreibungsmethode, welche semantische Einheiten beliebiger Größe erfassen kann, ist eine propositionale Darstellung. Mit ihrem Kern aus logischem Subjekt und Prädikat ist die Proposition die kleinste semantische Einheit

mit informativem Gehalt ("etwas wird über etwas ausgesagt"). Die Proposition ist jedoch gleichzeitig auch Baustein für Informationseinheiten höherer Ordnung, von sogenannten Makropropositionen. Es ist möglich, die hierarchische Konstruktion von höhergeordneten Propositionen aus Basispropositionen systematisch zu beschreiben (vgl. Kap. B.6. sowie speziell D.1.). Bevor aus Propositionen jedoch Makropropositionen konstruiert werden können, muß ein weiteres Strukturelement beachtet werden, welches jedoch wiederum propositional zu erfassen ist: die Elaboration. Unter "Elaboration" verstehen wir die Erweiterung einer Basisaussage durch den Sprachproduzenten, deren Motivation pragmatischer Art ist (z.B. der Aussage mehr "Gewicht" zu verleihen), deren mögliche Realisierungen jedoch rein semantisch beschrieben werden können. Zu diesen semantischen Mechanismen zählen wir die *Erklärung*, welche wir als eine Elaborationstechnik definieren, welche das Elaborandum als phänomenologisch oder logisch vom Elaborans abhängig präsentiert (vgl. Kap. D.1.2.). Daraus ergibt sich eine zweigeteilte Textstruktur, welche aus erzählenden und erklärenden Propositionen besteht und deren binäre Struktur sich auf den höheren Textebenen fortsetzt, bis schließlich eine zweiteilige Struktur isoliert werden kann, welche die Hauptaussage des Gesamttextes zusammenfaßt (in unserem Fall: "die Römer sind groß geworden, weil" bzw. "die Römer sind dekadent geworden, weil"). Die chronologische Abfolge der erzählenden Propositionen nennen wir *parcours narratif*, jene der erklärenden Propositionen *arrière-fond explicatif* (diese beiden können tabellarisch so formalisiert werden, daß eine linke Spalte den *parcours narratif* und eine rechte Spalte den *arrière-fond explicatif* bildet; vgl. Kap. B.6.1.1.). Erklärende Strukturen sind typisch für bestimmte Textsorten wie die Historiographie, der unser Corpustext angehört.

Das letzte Strukturelement, die semantischen Felder, ist in einer propositionalen Analyse ebenso zu erfassen, auch wenn dies auf den ersten Blick nicht so scheint. Semantische Felder wurden in der Literatur bisher v.a. auf der *langue*-Ebene untersucht. Wir wollen in der vorliegenden Arbeit u.a. auch deren Relevanz auf der *parole*-Ebene aufzeigen, sprich: ihren Beitrag zur semantischen Textarchitektur darlegen. Semantische Felder in Texten oder Iosemien werden am augenfälligsten in Form von Lexemen aktiviert. In dieser Form bilden sie sodann die Prädikate in den von uns untersuchten Propositionen. Da jedoch jede Analyse und damit jede auf dieser Analyse basierende Formalisierung einen willkürlichen (vom Forschungsdesiderat abhängigen) Grad der Genauigkeit/Detailhaftigkeit hat, sind sowohl Propositionen als auch Prädikate (bzw. Prädikate ausdrückende Lexeme) künstliche Grenzen, die in einer anderen Analyse jederzeit über- oder unterschritten werden können. "Der Kaiser X ist groß" kann weiter aufgelöst werden in "X ist Kaiser und X ist groß", "Kaiser" kann erneut in seine semantischen Be-

standteile (Seme) aufgelöst werden. Ebenso kann ein Prädikat "groß", das nach unserer Analyse die Seme [+ viel] und [+ gut] enthält, aufgelöst, und "viel" und "gut" können als Prädikate noch tieferliegender Propositionen dargestellt werden. In diesem Sinne integriert sich die von uns vorgeschlagene Definition von "semantischem Feld" als "Menge aller sprachlichen Konstruktionen, welche ein bestimmtes Sem/eine bestimmte Semkonfiguration aktivieren", nahtlos in eine propositional orientierte Analyse. Die in unserem Corpustext untersuchten semantischen Felder sind jene der GRANDEUR und der DÉCADENCE, deren Relevanz bereits der Werktitel des Corpustextes hervorhebt (vgl. Kap. B.5).

Wir entwickeln in der Folge ein Propositionsmodell sowie ein Modell zur Erfassung von erklärenden Strukturen (Kap. B.4.), ein Modell zur Erfassung von semantischen Feldern (Kap. B.5.) sowie ein Modell zur Erfassung von semantischen Makrostrukturen (Kap. D.1.). Folgende theoretische Beiträge sind dabei von nicht unbedeutender Inspiration:

- semantische Felder: Metzeltin/Jaksche 1983; Lakoff/Johnson 1980;
- Propositionsanalyse: Metzeltin/Jaksche 1983 sowie die Polyphonietheorie nach Ducrot 1984 und 1989;
- Elaborationsstrategien: Metzeltin/Jaksche 1983;
- Makrostrukturen: Van Dijk 1977; Metzeltin/Jaksche 1983.

A.1.4. Demonstration der Anwendbarkeit der Analyse-Methode auf andere Texte

Durch Parallelanalysen von vergleichbaren Texten anderer Autoren soll des weiteren gezeigt werden, daß unsere Analysemethode erfolgreich auch auf andere Texte angewendet werden kann: es handelt sich dabei um Ausschnitte aus Bossuets *Discours sur l'histoire universelle* (1681) sowie die beiden Kapitel zur römischen Geschichte (L und LI) aus Voltaires *Philosophie de l'histoire* (1765).

A.1.5. Demonstration der Brauchbarkeit der Analyse-Methode als Basis der Textinterpretation

Schließlich soll gezeigt werden, daß die Ergebnisse der vorgeschlagenen Analysen praktischen Wert im Rahmen einer Textinterpretation haben, und zwar sowohl in einer in sich abgeschlossenen Einzelinterpretation als auch in textvergleichenden Deutungen.

Es soll gezeigt werden, daß unterschiedliche ideologische Haltungen sich in unterschiedlichem Textaufbau widerspiegeln können, welcher mittels unserer Analysen isoliert werden kann.

Als Orientierungsrahmen stellen wir zunächst die Autoren Bossuet (C.1.), Voltaire (C.2.) und Montesquieu (C.3.) sowie ihre Werke zur römischen Geschichte vor, um sodann die konkret isolierten Textstrukturen zu vergleichen und interpretative Schlüsse daraus zu ziehen (Montesquieus Werk alleine: Kap. D.1. bis D.5; Montesquieu im Vergleich mit Voltaire bzw. Bossuet: Kap. D.6. bzw. D.7.).